

Oberst Heinrich Bircher

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **69=89 (1923)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Organisation hat sich in den drei letzten Wiederholungskursen aufgedrängt. Sie hatte zur Folge, daß das Bataillonskommando in jedem Moment des Gefechtes über die unterstellten Einheiten genau unterrichtet war und jederzeit darüber verfügen konnte. Die Unsicherheit über den Standort und das Vorgehen der Kompagnien war vorbei. 65 Mann bedeuten natürlich eine Schwächung der Gefechtskraft des Bataillons. Wenn man aber an die große Zahl von Gefechtsordonnanzten zurückdenkt, die früher verwendet wurden, so ist diese Einteilung nichts anderes, als eine systematischere und nützlichere Verwendung der Ordonnanzten.

Anleitungen und Reglemente darüber seitens der Armeeleitung würden wohl von allen Bataillonskommandanten begrüßt werden.

Anmerkung der Redaktion.

Es muß unseres Erachtens verlangt werden, daß die im Prinzip beschlossene Auflösung der vierten Kompagnien der Infanteriebataillone nicht erfolgen wird, ohne daß gleichzeitig den Bataillons-, Regiments- und Brigadestäben das erforderliche Personal für den Nachrichten- und Verbindungsdienst organisatorisch zugeteilt wird; denn das um 200 Gewehre geschwächte Bataillon sollte dann nicht noch erhebliche Abgaben für solche Zwecke machen müssen, sonst leidet seine Gefechtskraft bedenkliche Einbuße.

Oberst Heinrich Bircher †.

(Eingesandt.)

Am 2. Juni 1922 starb in Aarau Sanitäts-Oberst Heinrich Bircher im Alter von 73 Jahren.

In ihm ist nicht bloß ein um sein engeres und weiteres Vaterland hochverdienter Mensch, Arzt, Operateur und Politiker von uns geschieden, sondern auch ein Offizier, der unserer Armee und speziell unserer Armeesantität Ehre gemacht hat.

Im deutsch-französischen Krieg 1870 hat er als freiwilliger Arzt in einem deutschen Hilfslazarett in der Schlacht bei Wörth und nachher in Pont-à-Mousson gearbeitet, bis er durch Krankheit zur Rückkehr in die Schweiz gezwungen wurde.

Beim Uebertritt der Bourbaki-Armee 1871 half er der Berner Regierung aus großer Verlegenheit, indem er die Leitung eines Pockenspitals im Jura übernahm.

1872 Lieutenant, avancierte er rasch und wurde 1892 Oberst und Corpsarzt II., welche Stellung er bis 1902 bekleidete. Von 1892—1910 hielt er an der Schießschule Wallenstadt auf Grund eigener, origineller Versuche Vorträge über Geschoßwirkung.

Eine ganze Reihe von Veröffentlichungen aus dem Gebiete des Militärsanitätswesens haben ihm nicht bloß in der Schweiz, sondern auch im Auslande einen guten Namen gemacht. Besonderes Auf-

sehen erregten seine Arbeiten über Geschoßwirkung: „Untersuchungen über die Wirkung der Handfeuerwaffen“ (1896) und „Die Wirkung der Artilleriegeschosse“ mit Atlas (1899).

Im Auftrage der Abteilung für Sanität besorgte er auch die Vorarbeiten für die Revision der Genferkonvention.

Sein lebhafter Geist und seine enorme Arbeitskraft führten ihn aber auch zur Betätigung auf geschichtlichem Gebiete; wir nennen hier nur die Werke: „Der Feldzug Julius Cæsars gegen die Helvetier im Lichte der Kritik“ (1890) und: „Bibrakte. Eine kriegsgeschichtliche Studie.“ (1904).

Sein letztes historisches Werk, ein Atlas der Schweiz, der die verschiedenen Epochen der Schweizergeschichte graphisch von der ältesten bis auf unsere Zeit veranschaulichen sollte, ist leider unvollendet und unveröffentlicht geblieben.

Durch seine überragenden Fähigkeiten und seine unermüdliche Arbeit hat sich Oberst Heinrich Bircher um unsere Armee große Verdienste erworben und sich selbst in seinen Werken das schönste Denkmal gesetzt.

-n-

Erinnerungsfeiern an die Mobilmachung 1914.

(Eingesandt.)

Zur Anregung in Nr. 12 der Militär-Zeitung, im Jahre 1924 Zusammenkünfte der Teilnehmer an der Mobilisation von 1914 abzuhalten, erlauben wir uns mitzuteilen, daß beabsichtigt ist, bei Anlaß des eidgenössischen Schützenfestes in Aarau für die Heeresseinheiten bestimmte Erinnerungstage an die Mobilisation durchzuführen, wo sich die Kameraden von dazumal treffen und Erinnerungen austauschen können. Die Art und Weise der Durchführbarkeit wird geprüft.

B.

Literatur.

„Ueber die militär-politischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten Deutschlands und Oesterreichs.“ Eine Denkschrift von Anton Berger. Graz 1922. Ullr. Mosers Buchhandlung. Mk. 1600.—

Diese Broschüre enthält nichts als aneinandergereihte, teils richtige, teils unrichtige Schlag- und Kraftwörter, nach deren Lektüre man *bestenfalls* so klug ist wie vorher. Ihre Tendenz scheint zu sein, statt der Zänkereien der inneren Politik einer kraftvollen äußeren Politik das Wort zu reden. Alles unter gänzlicher Mißachtung der gegebenen Machtverhältnisse und Verzicht auf jegliche Präzisierung dessen, was der Verfasser eigentlich als „militärpolitische Möglichkeiten“ betrachtet. Solche Schriften dienen u. E. zu gar nichts als dazu, dem Gegner Propagandastoff zu liefern.

Redaktion.

Grundriß der Funkentelegraphie in gemeinverständlicher Darstellung.

Von Dr. Franz Fuchs. 12. neubearb. Aufl. München und Berlin, R. Oldenbourg, 1922.

Diese Broschüre ist aus Vorträgen entstanden, welche der Verfasser während des Krieges vor Flieger- und Funker-Offizieren und -Mannschaften gehalten hat.